Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 11

Artikel: Einmal die Welt mit russischen Augen betrachten

Autor: Thomann, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einmal die Welt mit russischen Augen betrachten

Zur Jahrestagung lud die Schweizerische Offiziersgesellschaft der Artillerie (SOGART) Referenten nach Bern ein, die den Artilleristen halfen, auf eine besondere Weise über den Tellerrand zu spähen.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Der Präsident der SOGART, Oberst Markus Oetterli, erwies einleitend zwei Russen die Referenz. General Alexander Wassiljewitsch Suworow führte 1799 in den Schweizer Alpen eine brillante Rückzugsoperation durch, und der russische Emigrant Valentin André Baranoff erfand jenen Vorgänger des Schiess-Simulators, der im letzten Jahrhundert jeden Artillerieoffizier mindestens zweimal im Jahr auf Trab brachte.

Der Chef der Armee, KKdt André Blattmann, und der Präsident der SOG, Oberst i Gst Stefan Holenstein, analysierten aus ihren Blickwinkeln die sicherheitspolitische Lage der Schweiz.

Russland, wie es sich sieht

«Fakten zu aktuellen Konflikten» trug Oberst i Gst Ralph Bosshard vor. Er studierte 2013/14 an der Militärakademie in Moskau und dient seit August 2014 als Militärischer Sonderberater dem Ständigen Vertreter der Schweiz bei der OSZE, der UNO und den internationalen Organisationen in Wien.

Die 90er Jahre prägten eine fürchterliche Erinnerung: Rentenverlust, sinkende Lebenserwartung, steigende Suizidrate.

Seither hat Russland sich aufgerappelt, die Staatsschuld abgetragen, neues Selbstbewusstsein gewonnen. Nicht auf das eigene Unterliegen im Kalten Krieg blickt es, sondern seine Verdienste um die deutsche Einheit will es gewürdigt wissen. – Aber der Westen hört anscheinend nicht zu, nicht einmal, als Präsident Wladimir W. Putin 2007 vor der Münchner Sicherheitskonferenz ausdrücklich die «unnötige Höflichkeit» beiseite liess und für sein Land mehr Achtung einforderte – in einer ungeschminkt offenen Rede.

«Als bedrohlich gilt für Russland die Osterweiterung der NATO.»

Russisches militärisches Denken

Viele Bedrohungen listete Bosshard auf. Sorgen bereitet Nordkorea, der gefährlich unberechenbare Nachbar. Mit Japan schwelt seit dem 2. Weltkrieg Streit um Sachalin und die Kurilen. Deshalb bräuchte Russland Gewissheit, dass der Westen einen östlichen Konflikt nicht ausnützt, will jedoch gegenteilige Signale empfangen haben. Übergangen fühlt sich Russland beim Aufbau westlicher Raketenabwehr. Verschiedene grenznahe bewaffnete Konflikte und die Osterweiterung der NATO gelten als bedrohlich. Wenn die Ukraine den Beitritt zu EU und NATO fordert, vergleichen die russischen Verantwortlichen das mit dem Vordringen von Hitlers Wehrmacht zur heutigen ukrainischen Ostgrenze! Fremde Truppen, gleichgültig wie bescheiden ihre Stärke, empfindet Russland in Nachbarstaaten als bedrohlich. Aggressiv findet Russland «laufende Informationsoperationen», potenziell auch «Diskriminierung» und «Unterdrückung» von Exilrussen. Natürlich verkennt es schliesslich die vom Terrorismus verkörperte Gefahr nicht, zumal ein «Kalifat» im Nordkaukasus russisches Gebiet beansprucht.

Oberstlt i Gst Ralph Bosshard, Militärischer Sonderberater des Ständigen Vertreters der Schweiz bei der OSZE in Wien. Bild: Autor

Die russische Doktrin will – seit jeher – keinen Präventivangriff kennen, höchstens den operativen Feuerkampf präventiv eröffnen, den Angriff abwehren, mit einem Gegenangriff die Vorkriegsverhältnisse wieder herstellen und dem Gegner die Fortsetzung des Angriffs verunmöglichen, dazu alle auch nicht militärischen Mittel einsetzen.

Zu einer grossen Offensive, etwa zum Herstellen einer Landverbindung mit der Krim, hält Bosshard die russischen Streitkräfte nicht für fähig. Selbst die Flotte sei rein defensiver Natur, beruhigt er.

Ukrainekonflikt

Den Ursprung ortet Russland bei Wiktor Juschtschenko, Präsident der Ukraine bis 2010. Der habe der russischen Minderheit die angestammte Sprache verbieten wollen.

Verantwortung trügen ferner die Urheber der «Euro-Maidan» genannten Aufstandsbewegung. Das daraus hervorgegangene Regime der Ukraine stehe unter dem Einfluss «radikaler» Freiwilligenbataillone.

Vor diesem Hintergrund bedarf die Übernahme der Krim kaum der Rechtfertigung.

Weitere Referate

Danach wartete der Berner Verteidigungsattaché der Russischen Föderation, Oberst Andrey A. Bublikow, mit einer gehaltvollen Skizze der russischen Artillerie auf.

Der letzte Beitrag stammte von Professor Zoltan Sabov, einem deutschen Ökonomen mit ungarische Wurzeln, der seit 20 Jahren an der Universität Petersburg lehrt. Am persönlichen Erscheinen verhindert, legte er auf elektronischem Weg dar, warum und wie sich Russland Europa zuwenden sollte, um dem Schicksal der «kaputt gerüsteten» Sowjetunion zu entgehen. ■